



Wenn das keine Kulisse war (1932, Kurt Nagel, Ski-Abteilung des Turnerbundes Netzschkau, oberes Foto / rechte Seite Springen 1933): Neben der weltberühmten Göltzschtalbrücke stand von 1931 bis

in die 1960er Jahre eine Sprungschanze. Den Schanzenrekord hielt Olympia-Teilnehmer Max Meinel – mit immerhin 45 Metern.

Falk Naumann | Bernd Scholz (3)

STICHWORT
Sprungschanzen

Waren unsere Großväter und Väter mutiger als wir? Es sieht ganz danach aus.

Nach unserem Klingenthaler Wintersport-Beitrag in der vorigen Ausgabe meldeten sich einige Leser bei uns mit ihren Erinnerungen an einstige Sprungschanzen. Und siehe da: Es scheint in jedem zweiten Ort eine gegeben zu haben. In Plauen-Stöckigt und bei der Zellwolle zum Beispiel, auch in Kürbitz und in dem kleinen Dorf Töbertitz nahe der thüringischen

... in der Nähe von Plauen-Stöckigt und bei der Zellwolle zum Beispiel, auch in Kürbitz und in dem kleinen Dorf Töbertitz nahe der thüringischen



Weihesprung der Netzschkauer Schanze (1931): 21 Meter reichten zum Sieg.

Brüderpaar Berglas. Als die Ski-Abteilung des Turnerbundes Netzschkau 1929 auf deren Grund und Boden eine Sprungschanze bauen wollte, hatten die

... hatten die

... hatten die

... hatten die

Von dem 21-Meter-Sieges-Satz beim Eröffnungswettkampf der Netzschkauer Schanze würde heute kein Mensch mehr